

Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband

St. Katharina - Hl. 14 Nothelfer



Nr. 24 – 11. Sonntag im Jahreskreis
16.06.2024

St. Katharina von Siena

Pferggasse 6, 80939 München
Tel.: 089 316 02 95-0, Fax: 089 316 02 95-20
St-Katharina.Muenchen@ebmuc.de

Mo 9:00 - 12:00 Uhr
Di geschlossen
Mi 13:30 - 16:30 Uhr
Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr
in den Ferien: Mo, Mi, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Di geschlossen

Zu den Hl. 14 Nothelfern

Kaadener Str. 4, 80937 München
Tel.: 089 316 081-0, Fax: 089 316 081-17
Zu-den-Hl-14-Nothelfern.Muenchen@ebmuc.de
Mo, Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr
Mi 8:30 - 9:30 Uhr
in den Ferien: Mo, Di, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Mi geschlossen



Bild aus Pfarrbriefservice

Evangelium zum 11. Sonntag

Markus 4, 26-34

In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät; dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag, der Samen keimt und wächst und der Mann weiß nicht, wie. Die Erde bringt von selbst ihre Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre. Sobald aber die Frucht reif ist, legt er die Sichel an; denn die Zeit der Ernte ist da. Er sagte: Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen, mit welchem Gleichnis sollen wir es beschreiben? Es gleicht einem Senfkorn. Dieses ist das kleinste von allen Samenkörnern, die man in die Erde sät. Ist es aber gesät, dann geht es auf und wird größer als alle anderen Gewächse und treibt große Zweige, sodass in seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können. Durch viele solche Gleichnisse verkündete er ihnen das Wort, so wie sie es aufnehmen konnten. Er redete nur in Gleichnissen zu ihnen; seinen Jüngern aber erklärte er alles, wenn er mit ihnen allein war.

Gedanken zum Evangelium

Wenn wir im „Vaterunser“ beten „Dein Reich komme“ dann stellen viele von uns ungeduldig und manchmal auch voller Zweifel die Frage, warum Gott so viel Leid, Kriege, Verfolgung, Ausbeutung und Unmenschlichkeit zulässt? Warum die Gottgläubenden und Gott Hoffenden die Welt und die Gemeinden nicht schneller und radikaler in Frieden und Heil führen können?

Solcher drängenden Ungeduld stellt Jesus sein Gleichnis von der selbstwachsenden Saat gegenüber. Während der Sämann schläft und nichts tut, keimt und wächst die Saat. Ja, der Mann weiß nicht einmal wie. Die Erde bringt von selbst ihre Frucht hervor. Die Gottesherrschaft wird genauso überraschend und von Gott geführt ganz sicher kommen.

Nicht irgendwelcher Glaubenseifer kann mit Gewalt das Gottesreich herbeiführen, sondern Gott selbst schafft das reife Kornfeld, das allen geschichtlichen, politischen Erwartungen und Prognosen widerspricht. Das Kommen der Gottesherrschaft wird die Welt total verändern und eine Zeitenwende herbeiführen. Bis dahin müssen wir im Werden und Leben dieser Welt ein wenig Gott zu begreifen versuchen. Wo etwas „wie von selbst“ gelingt, wo sich die Natur wunderbar entwickelt und wenn wir im Sinne des Wortes säen und dann ernten dürfen in Beruf, Familie, Ausbildung und vielem mehr, da ist Gott am Werk, und dann ist Gott darin zu erkennen.

Und noch etwas sagt uns die heutige biblische Verkündigung. Es ist vornehmlich von Gottes Tun die Rede. Er pflanzt Stecklinge, er lässt wachsen. Der Mensch steht im Hintergrund. Das ist eine ganz klare Rangzuweisung. Wir müssen Gott das Wachstum überlassen. Das lässt uns die Frage stellen, ob nicht vieles in unserer Welt und auch in unserer Kirche daran krankt, dass wir alles selbst machen wollen. Wir wollen zurechtbiegen, wir möchten bestimmen, was sein darf und was nicht, doch für eine Gesundung der Kirche und der Welt ist vor allem Gottes Wirken erforderlich! Ob wir uns nicht selbst zu wichtig nehmen, weil wir glauben, alles selbst regeln und machen zu können? **Der Mensch kann bestenfalls säen, das Wachstum aber kommt von Gott.**

Es wäre für uns alle eine wunderbare Aufgabe, das Christusgeheimnis zu bezeugen und zu verkünden, damit könnten wir eine Saat legen, damit Gott hier unter den Menschen das Wachstum geben und fördern kann. Dort wo wir versuchen, die Saat der Christusbotschaft auszustreuen, ohne sie zu beschwören oder Rechthaberei gegenüber anderen Gemeinschaften, da lässt Gott plötzlich Zedern entstehen, die wachsen; **denn er allein gibt das Wachstum.**

Aus der heutigen Verkündigung können wir dann lernen, **dass wir uns selbst nicht so wichtig nehmen sollen, denn wir sind alles nur Menschen. Gehen wir lieber daran, unsere eigene Aussaat zu bedenken und engagieren wir uns für Gott und den Mitmenschen ohne Resignation doch mit tiefer Glaubenshoffnung auf die selbstwachsende Gottesherrschaft.**

Ihr Pater Georg